

(K)ein Bett im Kornfeld: Vergleich der Habitatwahl von Mäusebussard und Rotmilan

Martin Kolbe & Bernd Nicolai

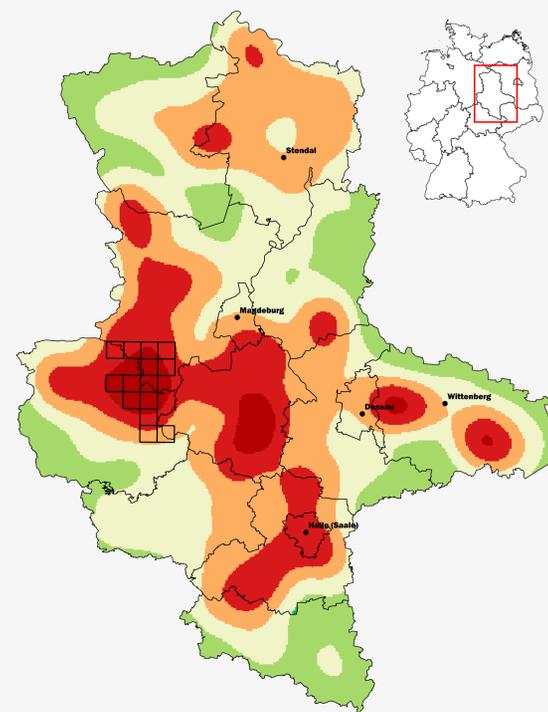
Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V. / Rotmilanzentrum am Museum Heineanum, Domplatz 36, 38820 Halberstadt, Germany, kolbe@rotmilanzentrum.de

Hintergrund

Im Nordharzvorland werden seit mehr als 60 Jahren die Greifvogelbestände untersucht. Neben den Untersuchungen in isolierten Waldgebieten (z.B. Hakel, Huy, Hohes Holz), wo in den 1960er Jahren noch fast alle Rotmilane und Mäusebussarde nisteten, erfolgt seit 1986 auch die Erfassung in der offenen Landschaft. Diese wurde erst in den 1970er Jahren besiedelt und die Greifvögel zogen sukzessive aus den Wäldern dorthin um. Im Laufe der Untersuchung wurden im Gebiet weitere Veränderungen in der Siedlungsstruktur und der Habitatwahl beim Rotmilan registriert (NICOLAI et al. 2017), hier werden diese mit denen des Mäusebussards verglichen.

Untersuchungsgebiet und Methoden

Untersuchungsgebiet ist die offene Landschaft nördlich des Harzes außerhalb größerer Wälder. Die 445 km² große Fläche wird von Acker (Feldgrößen bis 150 ha) dominiert und von Baumreihen und kleinen Flüssen durchzogen; größere Grünlandgebiete befinden sich nur im Nordteil. Seit 1986 wurden im 5-Jahres-Rhythmus die Nester aller Greifvogelarten (Standort, Baumart, Höhe) erfasst, die Daten mit QGIS (vers. 2.14.1) digitalisiert und mit dem Statistikprogramm R (vers. 3.0.1) ausgewertet.



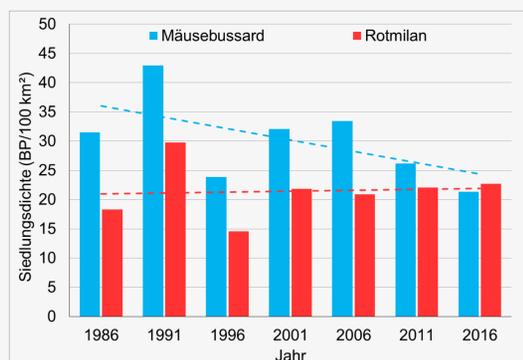
Lage des Untersuchungsgebietes in Sachsen-Anhalt und Verbreitungsschwerpunkte des Rotmilans (grün = geringe Dichte, dunkelrot = hohe Dichte) nach MAMMEN et al. (2014).

Ergebnisse und Diskussion

Bestandsentwicklung

Nachdem bis 1990/91 der Rotmilanbestand kontinuierlich angestiegen war, brach er aufgrund der extremen Änderungen in der Landbewirtschaftung (GEORGE 1995) bis 1996 extrem (fast -50 %) ein. Nach leichter Erholung hält sich der Bestand seit 2001 etwa auf gleichbleibendem Niveau (um 20 BP/100 km²). Da die in den letzten Jahren festgestellten Nachwuchsraten dafür nicht ausreichen (KOLBE & NICOLAI i.Dr.), gelingt das offensichtlich nur durch Immigration aus umliegenden Gebieten. Großräumig wurde für Sachsen-Anhalt ein abnehmender Populations-trend festgestellt (-1,8 % pro Jahr, MAMMEN et al. 2014).

Beim Mäusebussard zeigt sich zwar auch der starke Bestandseinbruch Anfang der 1990er Jahre, die Werte schwanken aber noch stärker. Insgesamt ist der Bestand rückläufig. Nach bisherigen Erfahrungen reagiert der Bussard auch deutlicher auf Feldmausgradationen. Das Nahrungsspektrum des Mäusebussards ist nicht so breit wie das vom Rotmilan, weshalb er noch schlechter mit den neuen Bedingungen klar kommt.

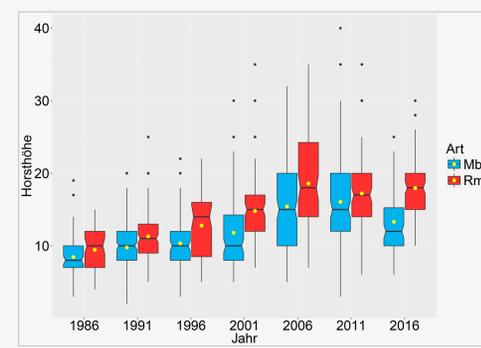


Entwicklung der Siedlungsdichte von Rotmilan und Mäusebussard im Untersuchungsgebiet.

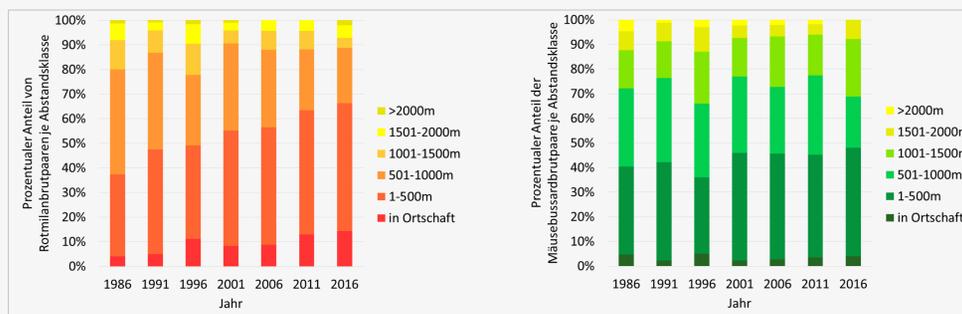
Habitatwahl

Die dichte Besiedlung unseres Gebietes durch beide Arten ist nur möglich, weil in den 1950/60er Jahren Windschutzstreifen und kleine Feldgehölze, vorwiegend Hybrid-Pappeln, angepflanzt wurden (BLEY et al. 2015). Die Bäume erreichten erst in den 1980er Jahren ausreichende Größe für die Anlage der Horste. Das zunehmende Baumwachstum spiegelt sich bis 2006 auch in den Horsthöhen wieder. Seitdem stagniert diese Entwicklung, wahrscheinlich bedingt durch zunehmenden Abgang der Pappeln. Bemerkenswert ist, dass die besetzten Horste des Mäusebussards im Mittel 2,5 m niedriger sind als die der Rotmilane.

Innerhalb des Gebietes findet eine bemerkenswerte Umsiedlung der Rotmilane statt. Diese nisten immer häufiger in unmittelbarer Umgebung von Ortschaften ($p < 0,005$). Beim Mäusebussard zeigt sich diese Tendenz nicht. Eine Erklärung für den Unterschied könnte sein, dass Rotmilane besser als Mäusebussarde auf Nahrungsressourcen in den Ortschaften (Abfall, Aas) zurückgreifen können. An vielen Stellen werden im Gebiet Rotmilane gezielt gefüttert, was die Entwicklung ebenfalls begünstigen könnte (ORROS & FELLOWES 2015).



Veränderung der Horsthöhen von Rotmilan (Rm) und Mäusebussard (Mb) im Untersuchungszeitraum.



Prozentualer Anteil von Rotmilanbrutpaaren (links, innerhalb von Ortschaften: $p < 0,01$; 1-500m: $p < 0,005$; 501-1000m: $p < 0,0005$; weitere nicht signifikant) und Mäusebussardbrutpaaren (rechts, alle nicht signifikant) innerhalb mehrerer Abstandsklassen zu Ortschaften im Untersuchungszeitraum.



Literatur

- BLEY, D., U. MAMMEN & E. GÜNTHER (2015): Die Bedeutung von Pappeln (*Populus spec.*) im nördlichen Harzvorland für den Rotmilan *Milvus milvus*. Abh. Ber. Mus. Heineanum **10**: 63-84.
 GEORGE, K. (1995): Neue Bedingungen für die Vogelwelt der Agrarlandschaft in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **13**: 1-25.
 KOLBE, M., & B. NICOLAI (i. Dr.): Der Rotmilan *Milvus milvus* und andere Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland - Situation 2016. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **34**.
 MAMMEN, U., B. NICOLAI, J. BÖHNER, K. MAMMEN, J. WEHRMANN, S. FISCHER & G. DORNBUSCH (2014): Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltschutz Sachs.-Anh., Halle, H. 5/2014.
 NICOLAI, B., U. MAMMEN & M. KOLBE (2017): Long-term changes in population and habitat selection of Red Kite *Milvus milvus* in the region with the highest population density. Vogelwelt **137**: 194-197.
 ORROS, M. E. & M. D. E. FELLOWES (2015): Widespread supplementary feeding in domestic gardens explains the return of reintroduced Red Kites *Milvus milvus* to an urban area. Ibis **157**: 230-238.

Dank

für die Aufnahme der Daten gilt folgenden Personen: D. BECKER, K. BUSCHHÜTER, E. GÜNTHER, M. HELLMANN, S. HERRMANN, R. HOLZ, W. LÜTTJENS (†), E. KARTHEUSER, H. KÖNIG, L. KRATZSCH, U. KRÄMER, B. NICOLAI, R. SCHNEIDER, R. SCHWEIGERT, H. TEULECKE, I. THOM, D. TOLKMITT, M. WADEWITZ und F. WEIHE.